Die falsche May-Ausgabe.

Wie unsere Leser aus dem gestern mitgetheilten Original-Brief Carl Mays an unsere Redaction ersehen, protestirt derselbe gegen diese mit gemeinen Illustrationen und gemeinen Textzusätzen versehenen Neuausgabe seiner alten Jugend-Romane, von denen May selbst behauptet, sie seien durchaus sittlich gewesen, wie seine späteren Romane. Der neue Verleger Münchmeyers Nachfolger Fischer, dessen Verlagsrechte Carl May gerichtlich bestreitet, scheint aber einerseits gerade auf diese pikanten Zusätze und Illustrationen Werth zu legen, andererseits aber die dagegen von sittlich fühlenden Lesern und Verehrern Mays erhobenen Proteste zu ignoriren, ja er versucht deren Bedenken künstlich hinwegzutäuschen, wie sich aus folgendem, uns schon länger vorliegendem Briefe eines Pfarrers ergibt:

„Unter Bezugnahme auf die in der heutigen Nummer enthaltene Notiz über Carl May erlaube ich mir Folgendes mitzutheilen: Als ich das 1. Heft der neuen illustrirten May-Ausgabe (Deutsche Herzen, deutsche Helden) erhielt und zu meinem Bedauern sehen mußte, daß die pikanten Scenen und Illustrationen der alten Ausgabe, die ich v o r J a h r e n (?) gelesen, nicht verschwunden waren, schrieb ich sofort an den Verleger Münchmeyer in Dresden und ersuchte ihn, im Interesse der Sitte derlei „Pfeffer“ gänzlich wegzulassen. Keine Antwort. Ein zweites Schreiben meinerseits beantwortete er dann doch und schreibt unter Anderem: „Der Zweck der neuen illustrirten Ausgabe von den in meinem Verlage erschienenen Werken von Carl May ist allerdings der, die zu pikanten Stellen herauszubringen; deshalb habe ich die Revision auch einem Schulmanne übertragen! Ich habe sofort nach Erhalt Ihres ersten Briefes mit demselben Rücksprache gepflogen und sagte er mir, er habe meine diesbezüglichen Vorschriften genau befolgt, aber manchmal könne er nicht alles streichen, da sonst der Faden verloren ginge! Wie die neue Ausgabe jetzt erschiene, könne aber niemand etwas Anstößiges darin finden … Ich werde dafür sorgen, daß in Zukunft noch mehr darauf geachtet wird … Als nächste Serie kommt jedenfalls das Waldröschen, May’s bestes Werk und dieses soll ganz genau bearbeitet werden nach Ihrem Sinne!!“ Soweit Münchmeyer. Später behauptet er dann noch, daß er mit May im Streite sei deswegen, weil May vieles aus den bei ihm verlegten Werken in die bei Fehsenfeld erschienenen Reise-Romane hinübergenommen habe.

Meine unmaßgebliche Ansicht ist die: In der neuen Ausgabe der seinerzeit anonym erschienenen Romane May’s ist manches geändert, aber vieles wäre noch zu ändern. Der „Schulmann“, der die Revision der neuen Ausgabe besorgt, ist aber sicherlich kein Moralprofessor. Sehr wäre es zu wünschen, daß die neue Ausgabe vollständig gereinigt würde von den Pikanterien; dann könnten die zwei mir bekannten Romane: Deutsche Herzen, Deutsche Helden und Waldröschen den Reise-Romanen an die Seite gestellt werden, wenn sie dieselben nicht übertreffen“.

Nach diesem Briefe wären also die genannten Pikanterien schon in f r ü h e r e n A u f l a g e n enthalten gewesen, da der Herr Pfarrer sie schon vor Jahren gelesen haben will, also nicht erst in der während May’s letzter Reise in Afrika herausgegebenen Fischer’schen Neu-Auflage! Wie dem auch sei, selbst ein berechtigter Verleger dürfte Stellen oder ganze Werke, die der V e r f a s s e r derselben in späterer Zeit nicht mehr billigte, ja verurtheilt, nicht durch Neu-Ausgabe derselben weiterverbreiten, geschweige denn, daß er sich eigenmächtige textliche Zusätze oder Illustrationen gegen den Willen des Verfassers erlauben dürfte. Wenn Carl May in seinem Processe diese moralisch ganz klar liegende Frage des Autoren- und Verlagsrechts auch gerichtlich zur Klärung und Erledigung bringt, so kann das nur freudig begrüßt werden. Im übrigen bedarf die Carl May-Frage selbst noch einer vollkommenen Klärung. *Audiatur et altera pars* gilt auch hier.

Aus: Reichspost, Wien. VIII. Jahrgang, Nr. 89, 18.04.1901, S. 9

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2017